

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint auch unter dem Titel: Nassauischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Paul Jorschick in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck u. Verlag: Gulbo Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Biebrich.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonnenzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Reklamezeile 100 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 1 Mk. einjäh.
Bezugslohn. Wegen Postbezug näheres
bei jedem Postamt.

Nr. 9

Dienstag den 20. Januar 1920.

Polizeistadt
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

14. Jahrgang

Amtlicher Teil

Nr. 20.

Verordnung

betreffend Zahlung von Luxus- und Weinsteuern.

Artikel I.

Vom 11. Januar 1920 ab werden die Luxus- und Weinsteuern von folgenden Kategorien nicht mehr entrichtet:

- a) Angehörige der französischen Rheinarmee und ihren Familien.
- b) Mitgliedern der Internationalen Kommission und ihren Familien.
- c) Angehörigen der alliierten Armeen und ihren Familien in der von der französischen Rheinarmee besetzten Zone.

Artikel II.

Die Weinsteuern betragen 20 Prozent vom Verkaufspreis für die deutschen und fremden Weine.

Artikel III.

Die Luxussteuer beträgt 10 Prozent vom Verkaufspreis für folgende Gegenstände:

- a) Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, kunstverarbeitete Edelsteine, Halbedelsteine, Gegenstände, welche mit Edelmetallen doubliert oder plattiert sind. Auf letztere Gegenstände wird die Steuer von dem edelsten Metall gerechnet. Gegenstände von Kunstwerkstoffen unterliegen der erhöhten Steuer nicht.
- b) Taschenuhren, sofern das Entgelt für die Lieferung 100 Mark übersteigt.
- c) Plastische Malereien und Graphita, sowie Kopien derselben, sofern das Entgelt für die Lieferung 500 Mark nicht übersteigt.

Der erhöhte Steuer unterliegen nicht Originalwerke der Plastik und Graphik deutscher lebender Künstler oder innerhalb der letzten fünf Jahre verstorbenen Künstler, die von dem Künstler oder nach seinem Tode von seinen Ehegatten, seinen Nachkommen oder seinen Eltern, oder durch Verkauf oder Ausstellungserlöse von Künstlern verkauft werden. Die Frist von fünf Jahren wird vom Abschluß des Umsetzungsvertrages über das Werk ab gerechnet. Die Steuerbefreiung gilt nicht für Vereinigungen von Künstlern, welche den gewerbmäßigen Verkauf sowohl eigener als auch fremder Werke bezwecken.

- d) Antiquitäten, einschließlich alter Drucke und Gegenstände, wie sie aus Bibliotheken, Sammlungen erworben werden, sofern diese Gegenstände nicht vorwiegend zu wissenschaftlichen Zwecken gekauft zu werden pflegen, sowie Erzeugnisse des Buchdrucks auf besonderem Papier mit beschränkter Auflage.
- e) Photographische Handapparate sowie deren Bestandteile und Zubehörsätze.
- f) Flügel, Klaviere, Harmoniums und Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe, musikalischer Stücke (Klavierrollenapparat, Sprechapparate, Phonographen, Orchestrions usw.) sowie zugehörige Platten, Rollen und dergleichen.
- g) Billarde und deren Zubehörsätze.
- h) Handwaffen und deren Bestandteile und Zubehörsätze, sowie für Handfeuerwaffen bestimmte Munition.
- i) Land- und Wasserfahrzeuge zur Personenbeförderung, wenn sie mit motorischer Kraft angetrieben werden, oder wenn sie nach ihrer Beschaffenheit (Bauplan, Ausstattung) für Bergungsgeschäfte oder sonstige Zwecke bestimmt sind.

Über die Zweckbestimmung ist ausschließlich im Verwaltungswege zu entscheiden.

- j) Teppiche, einschließlich der Wandteppiche, für deren Lieferung das Entgelt 50 Mark pro Quadratmeter übersteigt.
- k) Zugerichtete Felle zur Herstellung von Bekleidung mit Ausnahme gewöhnlicher Schaffelle, sowie Bekleidungsgegenstände aus oder unter Verwendung von Fellwerk mit Ausnahme gewöhnlicher Schaffelle, soweit es sich nicht um bloßen Aufputz handelt; Pelztragen und Pelzfutter gelten nicht als bloßer Aufputz.

Artikel IV.

Sämtliche Händler sind verpflichtet, ein Verzeichnis auf Französisch und Deutsch der oben erwähnten Artikel auf jedesmaliges Verlangen der Einkäufer vorzulegen.

Artikel V.

Sämtliche Einkäufer sind verpflichtet, eine vom Verkäufer vorgelegte Bescheinigung von folgendem Muster zu unterschreiben:

Luxus- und Weinsteuern.

Ich (Name und Dienstgrad oder Stand) bescheinige hierdurch, daß mir die Firma am heutigen Tage folgendes verkauft hat:

Art und Zahl der Gegenstände, Einzelpreis, Summe.

Diese Bescheinigung gilt als Beweisführungsgeweis.

An den 1920.

Artikel VI.

Diese Bescheinigung wird dem Verkäufer die Steuerbefreiung durch das deutsche Steueramt ermöglicht.

Artikel VII.

Die Mitglieder der oben erwähnten Familien sind verpflichtet, ihre genaue Verwandtschaft mit den Angehörigen der Besatzungsarmeen oder den Mitgliedern der hohen internationalen Rheinlandskommission auf ihren Ausweisarten anzugeben. Diese Angabe ist für die Truppen durch die Regimentskommandeure und für die Mitglieder der hohen internationalen Rheinlandskommission durch dieselbe zu bescheinigen.

Der Oberkommandierende General der Rheinarmee.

Gen. Degoutte.

Nr. 2032.

Bour copie conforme.

Wiesbaden, 14. Januar 1920.

Le Commandant de Division,

Arbeitsdelegierter der hohen internationalen Rheinlandskommission für den Landkreis Wiesbaden.

Nr. 30.
Der Bürgermeister Heinrich Diefenbach zu Bredenheim ist zum Standesbeamten und der Beigeordnete Peter Kisch dahier zum Stellvertreter des aus den Gemeinden Bredenheim, Wiedenbach und Wilschbach bestehenden Standesamtsbezirks Bredenheim ernannt worden. Die Ernennungen des Bürgermeisters a. D. Heinrich Philipp Wink 3. zum Standesbeamten dieses Bezirkes und des Beigeordneten a. D. Franz Wink zum Stellvertreter sind zurückgenommen worden.
Wiesbaden, den 15. Januar 1920.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
Schmitt.

Nr. 31.
Die Sprechstunden des Kreisarztes finden — mit Ausnahme von Mittwoch — täglich nachmittags von 2 bis 3 Uhr im Landratsamt, Zimmer 44, statt.
Wiesbaden, den 10. Januar 1920.
Kreiswobstamt des Landkreises Wiesbaden.
Dr. Prilage, Kreisarzt.

Nr. 32.
Die Sprechstunden der Kreisärztin finden jeden Montag und Freitag, vormittags von 9 bis 11 Uhr, im Landratsamt, Zimmer 44, statt.
Wiesbaden, den 10. Januar 1920.
Kreiswobstamt des Landkreises Wiesbaden.
Dr. Prilage, Kreisärztin.

Nichtamtlicher Teil

Tages-Rundschau.

Die Ernennung der deutschen Geschäftsträger.

Mz Berlin, 17. Januar. Zu deutschen Geschäftsträgern sind folgende Herren ernannt worden: London Senator Stahmer-Hamburg, Paris Reichsminister a. D. Dr. Mayer-Kaufmann, Brüssel Reichsminister a. D. Landsberg, Madrid General Dr. v. Rosen, Wien General Dr. v. Rosenberger, Tokio Staatssekretär a. D. Dr. Saff, Rom Frhr. v. Lucius, Prag Prof. Sängner, Haag Oberst Renner. In Stockholm wird der General Dr. Lucius durch den General Adolphi ersetzt. Der General Adolphi verbleibt auf seinem Posten in Bern.

Der sächsische Arbeitsminister über die Ernährungsfrage.

Mz Dresden, 16. Januar. In der gestrigen Sitzung der sächsischen Volkskammer führte Arbeitsminister Schwarz in Verhandlung einer Interpellation über die Ernährungsfrage u. a. aus: Alle Behauptungen, als ob wir schon morgen nichts mehr zu essen hätten, sind maßlos übertrieben. Seit einem Jahre wären wir nun schon 305 Mal zusammengebrochen, wenn die Zeitungsberichte recht hätten. Diese Zusammenbruchstheorie trägt einen Teil der Schuld, daß die Lebensmittel fortbesteht. Allerdings würden wir mit den heimischen Erzeugnissen bis zur nächsten Ernte nicht auskommen. Die schwersten Tage werden im Herbst kommen. In dieser Hinsicht sind wir auf das Ausland angewiesen. Der Minister führte weiter aus: Die übertriebene Furcht, daß wir finanziell zusammenbrechen müßten, wenn wir die Löhne steigern, ist nicht haltbar. Steigen die Preise um 50 Prozent, müssen auch die Löhne steigen. Wir werden am Ende dieses Jahres Löhne haben, die heute geradezu phantastisch klingen würden. Die Lebensmittelpreise der deutschen Völker hängen davon ab, im Ausland wieder Vertreter zu finden und daß wir mit ihnen in geschäftliche Verbindung treten können. Wer das glaubt, durch Propaganda mit Gewalt etwas zu erreichen, braucht nicht, daß bei einem Zusammenbruch in erster Linie der die Sache bezahlen muß, der heute schon am schlechtesten gestellt ist.

Die Auslieferung von Hindenburg, Ludendorff und Maasfenk wird nicht verweigert.

London. Hinsichtlich der Auslieferung der deutschen Kriegsverbrecher wird darauf hingewiesen, daß nicht beabsichtigt wird, solche Generäle auszuliefern wie Hindenburg, Maasfenk, Ludendorff, die sich bei ihrer Kriegsführung nicht gegen die Befehle der Verantwortlichkeit vergangen haben. Bei der Auslieferung handelt es sich vielmehr um solche Leute, die für ungemessene Verbrechen und Gewalttätigkeiten, sowie Mordanschläge in Frankreich und Belgien verantwortlich sind, sowie U-Bootkommandanten, welche auf wehrlose Seeleute schossen, nachdem ihr Schiff kaputt geworden war.

Der Friedensvertrag für Ungarn.

Mz Paris, 15. Januar. Der Friedensvertrag, der der ungarischen Delegation überreicht worden ist, baut sich in gleicher Weise auf, wie der Friedensvertrag von St. Germain. Die Abschnitte, die sich auf den Völkerbund, die ungarischen Interessen außerhalb Europas, die Kriegsgefangenen, die Eisenbahnen und auf verschiedene Bestimmungen beziehen, lauten in beiden Dokumenten gleich. Der Vertrag erwähnt jedoch genau die Grenzen Ungarns gegenüber Österreich, dem serbo-kroatischen Staat, Rumänien und der Tschecho-Slowakei. Ungarn erkennt die völlige Unabhängigkeit der serbo-kroatischen-slowenischen Staaten und des tschecho-slowakischen Staates an. Die militärischen Bestimmungen sind identisch mit denjenigen des Vertrages von St. Germain mit Ausnahme von zwei Punkten. Die Gesamtstärke der ungarischen Wehrmacht wird auf 35 000 Mann festgelegt und darf keine schweren Geschütze, d. h. keine Geschütze führen, deren Kaliber mehr als 105 Millimeter beträgt.

Deschanel Frankreichs Präsident?

Paris, 16. Januar. Die Mitglieder des Senats und der Kammer trafen heute zu einer Vollversammlung zusammen, um die Kandidatur für die Präsidentschaft zu besprechen. Das Ergebnis der Abstimmung ist folgendes: Deschanel 408, Clemenceau 393, Poincaré 15, Jaurès 5, Leon Bourgeois 5 und noch eine Stimme. Clemenceau zog darauf seine Kandidatur für die Präsidentschaft zurück. (S. R.)

Der 3. Band von Bismarcks Erinnerungen.

Rechtsanwalt Dr. Klemmeyer, der Vertreter der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung, hat in der bekannten Stuttgarter Prospektverhandlung interessante Angaben über den 3. Band der „Erinnerungen“ gemacht. Das Werk, das leider ein Torso geblieben ist, umfaßt 200 Seiten und enthält im ganzen sechs Briefe des ehemaligen Kaisers. Im 1. Brief teilt Prinz Wilhelm dem Fürsten im Hinblick auf die Möglichkeit eines baldigen Abschlusses seines Großvaters und Vaters den Entwurf eines Rundbriefes an die deutschen Bundesfürsten mit. Im 2. Brief ist die Rede von der inneren Mission und den bekannten Bestrebungen Bismarcks. Auf diese beiden Briefe hat dann Bismarck in einem Briefe Seiten langen Briefe geantwortet, in welchem u. a. gesagt ist, der Prinz könne gar nichts Äußeres tun, als den Brief an die Bundesfürsten so bald wie möglich dem Kaiser zu übergeben. In einem weiteren, an den kaiserlichen Kronprinzen gerichteten Briefe Bismarcks redet dieser dem Prinzen die Handbismarckungen, die er damals schon auf Alfonside zu machen pflegte, aus; in einem anderen Briefe warnte er ihn gegenüber dem Drängen unersüßlicher militärischer Elemente zu einem Präventivkrieg gegen Rußland, vor jedem Krieg mit Rußland, insbesondere auch einem Präventivkrieg. In diesem Briefe wird auch davon gesprochen, wie richtig es im Jahre 1871 gewesen sei, Frankreich gegenüber aus politischen Gründen Milde walten zu lassen, obwohl dies aus militärischen Gesichtspunkten falsch gewesen sei. Warum nun ein solches Werk unterdrückt werden sollte, sei nicht einzusehen. Die alte Cotta'sche Verlagsbuchhandlung denke hoch genug, um nichts zu unternehmen, was dem Wohl des Vaterlandes abträglich oder gegen den ehemaligen deutschen Kaiser gerichtet wäre. Die Erben und die Familie Bismarcks hätten sich mit der Veröffentlichung einverstanden erklärt. Das Werk wird am Samstag, 24. Januar veröffentlicht. Bemerkenswert ist, daß der Vertreter der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung in der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung in einer Auflage von 100 000 Exemplaren gedruckt und fertig vorliegt und daß es auch schon lange ins Deutsche überetzt sei.

Gespräche mit und über Bismarck.

Berlin. In der „Dtsch. Rundschau“ werden aus dem Nachlaß des Bismarckforschers Prof. v. Rohdiger Gespräche mit und über Bismarck veröffentlicht. Darunter geht u. a. hervor, daß kurz vor dem Abgang des Fürsten eine Ministerkonferenz unter dem Vorsitz des Kaisers stattgefunden habe. In dieser sei eine Art Vorschau des Kaisers zur Verhandlung gekommen, in welcher Bismarck den Kaiser zu einer Art Arbeiterkaiser habe bewegen wollen. Der Kaiser habe jedermann in Deutschland darin ein glückliches gütliches Leben versprochen. Der innere Grund der Entlassung des Fürsten sei sein Widerstand gegen die Veröffentlichung seiner Memoiren gewesen. Man dürfe nicht vergessen, was man nicht halten könne und die Unmöglichkeit des Fortbestehens der Verhältnisse läge in dem unzufriedenen Gemüt der Menschheit. Der Kaiser habe sich dahin geäußert, er wolle nicht im Blut bis an die Knie waten und wie sein Großvater der Konstitutionen genannt werden, wogegen der Fürst der Ansicht gewesen sei, daß unter Umständen die Anwendung von Gewalt ein heilsamer sozialer Gedanke sei.

Frankreich.

Wie das „Echo de Paris“ meldet, hat das Amt Hoch als Oberbefehlshaber des Verbandes mit Eintritt des Friedens selbständig aufgehört. Dabei hätten die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens beschlossen, nicht nur den in Versailles eingeleiteten, sondern militärischen Verband beizubehalten, sondern auch dessen Befehlsbefugnisse zu erweitern. Hoch würde an der Spitze bleiben, nicht um bei der Anwendung des Vertrags mitzumischen, sondern um als Berater bei Fragen von gemeinsamem Belang zur Verfügung zu stehen.

Die Präsidentschaftswahl in Frankreich.

Mz Paris, 17. Januar. Havas. Deschanel ist mit 734 Stimmen bei einer Gesamtstimmenzahl von 889 zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

Mz Paris, 17. Januar. Havas. Herr Clemenceau hat an Herrn Leon Bourgeois ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet: An den Herrn Präsidenten der Nationalversammlung. Ich gratuliere Sie zu den nachrichtigen, daß ich meinen Freunden das Recht, mich als Kandidaten zur Präsidentschaft der Republik aufzustellen, entzogen habe. Wenn sich letztere in diesem Sinne äußern und für mich die Mehrheit der Stimmen erlangen sollten, würde ich das mir übertragenen Mandat ablehnen. Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung, gez. Clemenceau.

Mz Paris, 17. Januar. Havas. Clemenceau empfing gestern Abend einen Vertreter der Javogentur und sagte in bester Stunde: Ich verlange nicht, ich wolle nicht Kandidat sein. Man hätte mir aber gesagt, es sei meine Pflicht, die Lage so schwierig, das Land erwarde neue Dienste von mir. Ich habe es geglaubt, aber ich muß die allgemeine Zustimmung haben, die sich gestern nicht geäußert hat. Ich bin der Ansicht, daß meine Rolle zu Ende gespielt ist. Ich habe gegen niemand etwas. Ich habe keinen Grund, ersucht zu sein. Ich habe keine Verantwortung auf mich genommen. Was könnte ich noch verlangen?

Kleine Mitteilungen.

Mz London, 16. Jan. Havas. „Evening Standard“ meldet, daß das italienische Königspaar im Frühjahr Südamerika besuchen wird. Ein Geschwader von Kriegsschiffen wird es begleiten. Das Königspaar wird in Buenos Aires, Montevideo und Rio de Janeiro Aufenthalt nehmen.

Italien will Kalküle werden. Das „Journal des Debats“ meldet aus Rom: Führer der Generäle und Deputierte betreiben die Auslösung des italienischen Kaiserreichs. Ministerpräsident ist gegen die Bestrebungen, die weder die innere Einheitlichkeit Italiens noch die Harmonie mit den Alliierten fördern würden.

Mz Berlin, 17. Januar. Den von den Mitgliedern aller Parteien eingebrachten Resolutionen zur Erhöhung der Lebersteuern, auf Beamte, Offiziere, Mannschaften usw. von 150 Proz. hat die Nationalversammlung in allen drei Lesungen angenommen.

Mz Berlin. Wegen Verletzung des Reichspräsidenten und des gesamten Ministeriums wurde von der Strafkammer der verantwortliche Redakteur der „Deutschen Zeitung“ Dr. Ernst Witz

zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, außerdem wurde den Beteiligten die Publikationsstrafe zugesprochen. Es handelt sich um ein am 25. Oktober 1919 in der „Leipziger Zeitung“ unter der Überschrift: „Wie lange noch“ erschienenen Artikel, der die bismarckische Regierung gegen den Reichspräsidenten und sämtliche Minister anführte.

Dresden. Sämtliche Gemeindevorsteher haben ausgerechnet, daß mindestens dreihundert hiesige Gemeinden finanziell zusammengebracht werden, wenn Erwerbslos-Gemeindenpolitik wirklich durchgeführt wird.

Berlin. In den internationalen Kreisen steht es fest, daß die Redaktionsarbeiten für den Weltkongress als Präsidentenwahlkampfandenken entfallen haben.

Deutschlands Diplomaten. Die Ernennung des Abg. Haas zum Gesandten in Belgrad wird erfolgen, so bald die Ratifizierung erfolgt sein wird. Ein Vertreter für Washington soll zunächst nicht ernannt werden. Für die Befehlung des Postens in Warschau ist noch keine Entscheidung getroffen; angeblich kommt dafür ein bekannter Zentralratsabgeordneter in Betracht.

Rein Müllerheim für die Reichsgebiete. Im „Berliner Tageblatt“ wurde mitgeteilt, daß die Schaffung eines besonderen Ministeriums für die Reichsgebiete erzwungen wird. Wie von wem unterrichtet, steht mitgeteilt wird, besteht eine betrübliche Zukunft nicht.

Die kommende Reichs-Einkommensteuer. Der jetzt vorliegende Einkommenssteuervorschlag dürfte unangetastet zur Annahme kommen. Nach ihm ist die Einkommensteuer progressiv gestaltet; ein allgemeines, nicht durch abgesetztes Einkommensminimum, das für alle Einkommensbesitzer am niedrigsten gehalten ist, wird festgesetzt. Bei der Steuerzahlung dürfen die Einkünfte des Reichsnotopfers als ein die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen beeinträchtigender Umstand angesehen und abgezogen werden.

Der Reichstag. Gegenüber anderslautenden Berichten stellt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ fest, daß sich der russische Botschafter noch in Berlin befindet. Die Verhandlungen mit der polnischen Regierung über Durchreisegenehmigungen für ihn sind nunmehr so weit gediehen, daß seine Abreise in den nächsten Tagen erfolgen kann.

Berlin. General Wismann, der früher in der Durchreisegenehmigung bei Brüssel, der Berliner Kommandant und der rühmgekrönte Führer in den Karpatskämpfen, feiert am 21. Januar seinen 70. Geburtstag.

Stettin. 10.000 Arbeiter demonstrieren durch einen ruhigen Umzug gegen den Betriebsratsgesetzentwurf. Es kam zu keinem Zwischenfall.

London. Der englische Ministerrat hat in seiner Sitzung vom Mittwoch, welcher Lloyd George nicht beherrschte, die Aufhebung aller wirtschaftlichen Maßnahmen gegen Deutschland beschlossen. Die deutsche Botschaft wurde am 1. Januar zum ersten Male wieder offiziell an der Londoner Börse notiert.

Aus Stadt, Kreis und Umgebung.

Hochheimer Lokal-Nachrichten.

Hochheim. Eine hiesige Wintervermittlung verkaufte 1919 zum Preise von 1.100 M. die 1200 Liter. — Das allmählich wieder erwachende Betriebsleben bringt nach und nach alle selbstständigen Betriebe wieder in Tätigkeit. Auch der Vorstand der Unterhaltungsvereins „Hochheim“ beschloß in seiner letzten Sitzung, aus der feierlichen Ruhe herauszutreten. Am Laufe dieser Woche findet eine Generalversammlung statt, in welcher die bezügliche Beschlüsse gefaßt werden sollen. (Siehe heutige Anzeige).

Auslandskorrespondenz. (Wichtig für das deutsche Gebiet.) Zu Reisen ins Ausland ist ein deutscher Reisepaß erforderlich, ausgestellt durch die zuständige Polizei, die ihn an den nächsten Kreis-Bezirksamt der hohen Unterabteilung Kommissariat gewährt. Der nach Frankreich zu reisen müßte, hat dem deutschen Reisepaß ein beglaubigtes Verzeichnis in französischer Sprache, an den französischen Oberkonsul bei der Rheinland-Kommission in Koblenz gerichtet, beizufügen. Der nach Ungarn und Amerika gehen will, hat sich mit seiner Bitte an den Vertreter dieser Länder zu wenden. Diejenigen, die nach Ländern reisen wollen, die in der Rheinland-Kommission nicht vertreten sind, wenden sich mit ihrem deutschen Reisepaß an das nächste zuständige Konsulat. Verzeichnisse nach diesen Ländern werden nicht mehr ausgestellt und auch nicht mehr verlängert.

Die Hagenjagd ist jetzt zu Ende gegangen. Sie hat die Jagdhüter in diesen Herbst und Winter wenig befriedigt, denn die mit Zehntausenden von Wildtieren geschnittenen Jagdgebiete lieferten abstoßende Schmutz, an welchem die Jagdleiter der Familie Hagen für die Jagdzeit zu leiden hatten. Es soll Jagdpächter geben, die aus diesen Gründen wegen der ungenügenden Preise nicht einen einzigen Haken gefaßt haben.

Wirtschaftliche Zeit. Die Internationalisierte Rheinland-Kommission hat beschlossen, daß nach der Ratifizierung des Friedensvertrages und der für die Durchführung ihres Beschlusses nötigen Zeit, die wirtschaftliche Zeit für den Eisenbahnbetrieb beibehalten werden darf, daß jedoch sonst die wirtschaftliche Zeit im bürgerlichen und wirtschaftlichen Leben des Reiches nicht an demselben Ort sein soll.

Wirtschaftliche Zeit. Die Internationalisierte Rheinland-Kommission hat beschlossen, daß nach der Ratifizierung des Friedensvertrages und der für die Durchführung ihres Beschlusses nötigen Zeit, die wirtschaftliche Zeit für den Eisenbahnbetrieb beibehalten werden darf, daß jedoch sonst die wirtschaftliche Zeit im bürgerlichen und wirtschaftlichen Leben des Reiches nicht an demselben Ort sein soll.

Wirtschaftliche Zeit. Die Internationalisierte Rheinland-Kommission hat beschlossen, daß nach der Ratifizierung des Friedensvertrages und der für die Durchführung ihres Beschlusses nötigen Zeit, die wirtschaftliche Zeit für den Eisenbahnbetrieb beibehalten werden darf, daß jedoch sonst die wirtschaftliche Zeit im bürgerlichen und wirtschaftlichen Leben des Reiches nicht an demselben Ort sein soll.

Wirtschaftliche Zeit. Die Internationalisierte Rheinland-Kommission hat beschlossen, daß nach der Ratifizierung des Friedensvertrages und der für die Durchführung ihres Beschlusses nötigen Zeit, die wirtschaftliche Zeit für den Eisenbahnbetrieb beibehalten werden darf, daß jedoch sonst die wirtschaftliche Zeit im bürgerlichen und wirtschaftlichen Leben des Reiches nicht an demselben Ort sein soll.

Wirtschaftliche Zeit. Die Internationalisierte Rheinland-Kommission hat beschlossen, daß nach der Ratifizierung des Friedensvertrages und der für die Durchführung ihres Beschlusses nötigen Zeit, die wirtschaftliche Zeit für den Eisenbahnbetrieb beibehalten werden darf, daß jedoch sonst die wirtschaftliche Zeit im bürgerlichen und wirtschaftlichen Leben des Reiches nicht an demselben Ort sein soll.

Wirtschaftliche Zeit. Die Internationalisierte Rheinland-Kommission hat beschlossen, daß nach der Ratifizierung des Friedensvertrages und der für die Durchführung ihres Beschlusses nötigen Zeit, die wirtschaftliche Zeit für den Eisenbahnbetrieb beibehalten werden darf, daß jedoch sonst die wirtschaftliche Zeit im bürgerlichen und wirtschaftlichen Leben des Reiches nicht an demselben Ort sein soll.

Wirtschaftliche Zeit. Die Internationalisierte Rheinland-Kommission hat beschlossen, daß nach der Ratifizierung des Friedensvertrages und der für die Durchführung ihres Beschlusses nötigen Zeit, die wirtschaftliche Zeit für den Eisenbahnbetrieb beibehalten werden darf, daß jedoch sonst die wirtschaftliche Zeit im bürgerlichen und wirtschaftlichen Leben des Reiches nicht an demselben Ort sein soll.

ichem Reich 50 Pfennig 1919. Die Fünftage steht wie bei einem Jubiläum groß und schön in der Mitte. Auf der Rückseite wird der Reichstag dargestellt, der in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Welchen Wert hat das Silbergeld? Nach einer Befragung des Reichsministeriums ist das Silbergeld von 100 Mark auf 10 Mark herabgesetzt worden. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Der Hütungs- und Wollwaren-Handel. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält. Die Fünftage ist in der Mitte dargestellt, die in der Mitte steht und die Fünftage in der Mitte hält.

Am Freitag verhandelte das Schwurgericht eine Angeklagte wegen Mordes. Angeklagt war der Maschinenbauer Heinrich Böhm aus Wiesbaden als der Mörder zu dem Verurteilten, der die Frau Böhm aus Wiesbaden, welche zu Wiesbaden, und die Dienstmagd Kath. Wittenburger, an der das Verbrechen begangen wurde. Die Angeklagte hatte durch Mordtaten von der Frau Böhm das Leben erhalten und sie verurteilt. Aus Gründen der öffentlichen Moral gingen die Verhandlungen hinter verschlossenen Türen vor sich. Das Urteil lautete gegen die Frau Böhm auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis unter gleichzeitiger Verurteilung der hiesigen Dienstmagd auf die Dauer von 5 Jahren, gegen Böhm auf 1 Jahr Gefängnis und gegen die Wittenburger auf 6 Monate Gefängnis als die geringste zulässige Strafe. Der Verurteilte befindet sich in der hiesigen Gefängnisanstalt in Barmstedt zu bringen.

Das Schwurgericht verhandelte am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die erste Sitzung des hiesigen Schwurgerichts findet am 31. Januar im Strafverfahrenslokal statt.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

Die hiesige Schwurgericht hat am Sonntag wider die frühere Kasse und derzeitige Stieferei Marie Small von hier und die Kasse, früherer Kammermädchen Hilda Müller aus Saarbrücken wegen Verbrechen wider das leibende Leben. Von den Angeklagten hat die eine vier Monate, die andere fünf Monate in Untersuchungshaft gesessen. Da die Angeklagten die Schuld an dem Verbrechen anerkennen, erging ein Freispruch.

...eine An-
...er
...so aus-
...das Ver-
...den von
...schlossen
...Gesta auf
...umung der
...gegen
...auf 6
...Der Ge-
...schlag zu
...wider
...moll von
...tiller aus-
...en. Son-
...fals einen
...en die
...am 31.
...te eine
...ist auf
...inhaus
...in Mann
...Unter-
...biefgen
...der einge-
...erfassung
...ist, deren
...aufmann
...orden ist
...litz Bro-
...en Ober-
...eben die
...amias und
...sonderer
...worden.
...idektion
...Schiffen
...Beheimen
...rie non
...welches
...sied ent-
...den Befi-
...rend der
...Silber-
...el Waren
...am aus-
...enommen
...Die glei-
...Schutz-
...und eine
...ist aus
...fahre von
...der ein-
...auf 18
...minlung
...ital von
...zu pari
...die eine
...er-
...in den
...elstrafen
...n misge-
...rie abge-
...rtstellung
...ihre alte
...bemüht
...sich stark
...en inne-
...einge-
...befinden
...niedrige
...sachliche
...ist sofort
...nach lang
...adahn-
...erfachte
...ationert-
...en. Die
...kern ist
...bis zu
...permet
...gerade
...Beifun-
...nicht an-
...des aus-
...beheben
...en, gin-
...hrien".
...en von
...sch ord-
...ist mes-
...en, doch
...erhöht
...zeitlich
...erhebter
...erhöht.
...Ber-
...juris.
...auf
...sich der-
...mehr
...berlin-
...bleich
...ndert
...geteile
...gefallen.
...gebern
...on
...falsgut
...n Telle
...Hessen
...die zur
...Januar
...in Klei-
...ander
...die libri-
...nächte
...lark in
...e Geld

Schwamphim. (Gemeinsamer Tod.) Als am Montagabend der langjährige Bürgermeister Wegmayer plötzlich starb und seine hochbetagte Frau die Todesnachricht erhielt, erlitt auch sie einen Herzschlag, der ihren sofortigen Tod herbeiführte.

Umburg. Herr Weidacher, städtischer Sekretär, wurde vom Domkapitel zum Domvikar ernannt. Der neue Domvikar ist am 12. August 1889 zu Biebrich geboren und seit dem 7. März 1913 Priester, wirkte dann als Kaplan in Langenscheidt, bis zum Herbst desselben Jahres, in welchem ihn der Herr Bischof als Sekretär an seine Stelle rief. Während des Kriegs war Herr Domvikar Weidacher auch zum Seeressidenten ernannt und als Krankenwärter im Lazarett, sowie ein halbes Jahr lang zur Ausfülle in Würzburg und Bismarckshaus in Biebrich verwendet.

Welsberg. Auf der bei Welsberg gelegenen Phosphorgrube kam der 28. Jahre alte verheiratete Bergmann Albert Danneberg von Welsberg bei der Arbeit im Schacht mit der elektrischen Stromleitung in Berührung und wurde fast augenblicklich getötet.

Malay. Kein Karambol im goldenen Malay. Die Hoffnung, dass sich nach dem Ausbruch des Krieges der Malay Karambol wieder in seinem alten natürlichen Glanze erheben werde, ist gründlich zu Wasser geworden. In einem Kischreiben teilt die Bürgermeisterei mit, dass der Geist der Zeit und die große wirtschaftliche Notlage verhindern, in die im Jahre ein farnesolastisches Treiben wie in früheren Jahren zu führen. Ein solches würde bei dem überwiegenden Teile der Bevölkerung lebhafteste Entrüstung und damit Unruhe und Störungen hervorrufen. Gelangens- und Verarmungsbedürfnisse der Bevölkerung ohne besondere Erlaubnis sind daher verboten, und farnesolastische Tanzveranstaltungen werden nicht genehmigt.

Malay-Köthelm. Das Hochwasser des Rhains führte eine Unmenge der seltensten Dinge als unersetzliche Frucht auf seinem Laufe zu. Bei seiner Mündung in den Rhein lagen ihnen diese Einwohner alles, was von Wert ist, als willkommenes Strandgut abzuliegen. Ganze Garteneinrichtungen mit fast perfekten Gärtnereien, Baumstämme und Gerüste trugen den Strom herabgetrieben und werden von waghalsigen Buben aufgefischt. Holz wurde schon in ganzen Häufen gelandet. Am Samstag trieb eine große Hundehütte an, auf dessen Dach der treue Hofmeister thronete. Es gelang einigen beherzten Männern, das Tier glücklich lebend ans Ufer zu bringen. Auch Haas- und Hofgeräte aller Art wurden gefunden, wie Küfer, Kisten und andere nützliche Dinge.

Rechenbach. General d'Arville hat in hochherziger Weise für die durch das Hochwasser der Rhodaner der Stadtverwaltung einen Betrag von 5000 Mark überwiesen. Auch Oberst Philipp hat für den Bereich seiner Verwaltung einen weiteren Betrag von 1000 Mark gespendet. Beiden Herren wurde seitens der Stadtverwaltung gedankt.

Bermischtes.

Gegen eine weitere Preissteigerung des Zeitungsdruckpapiers. In einer am 14. ds. Mts. in Frankfurt a. M. stattgefundenen Kreisversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger wurde gegen eine beschlossene weitere Preissteigerung des Zeitungsdruckpapiers scharf Stellung genommen und folgende Entschlüsse gefasst: Auch sind die unheilvollen Folgen des ungeheuren Aufschlages des Zeitungsdruckpapiers am 1. Januar nicht zu übersehen, geschweige denn vermindern und schon melden sich Anzeichen, die auf eine in Aussicht gestellte Senkung eine abermalige Erhöhung des Papierpreises möglich erscheinen lassen. Die am 14. Januar in Frankfurt a. M. tagende Kreisversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger bittet den Hauptort, dringend gegen jede Erhöhung des Papierpreises energisch Front zu machen und bei den in Betracht kommenden Verlegerkreisen und Papierfabriken alles aufzubringen, um den jetzt unausweichlichen Preisrückgang des Zeitungsdruckpapiers zu verhindern. Die Entschlüsse wurden dem Hauptort telegraphisch übermitteln.

Gerichts-Schriftführer. Nach dem neuen Befehlsmuster über den Rechtsgang der Strafverfahren sollen die Gerichtsschreiber, die früher Gerichts-Schreiber hießen, auch mit einem neuen Titel beglückt werden und zwar sollen sie hinfür "Gerichtsschriftführer" heißen. "Zuständigkeitsleiter", "Berichtsschriftführer" — es geht doch nichts über die neuen schönen Titel.

Verbot. In der Schule eines Nachbarortes ließ sich ein kleiner Bube in der Pause ein mickiges Schinkenbrotchen zum Schmecken. Der Lehrer meinte scherzend zu dem Knaben: Du müßt wohl großen Bock in Schinken haben. Da will ich Euch doch nochmals einmal zu sehen. Worauf der jedesmalige Knirps schlagfertig erwiderte: Dat kunnst Du dahn. Du darst aber nit legen, wenn es Di denn ufen Jampa anblitz. Zur Vermeidung der unangenehmen Bekanntheit mit dem bösigen Knor unterließ der Bube.

Heber Kleinstadtschule. Die auf dem ehemaligen Schießplatz Söterhof ganz planmäßig und offen vorgenommen werden, wurde in diesen Tagen in der Berliner Presse gelagert. Dort liegendes Munitionslager wird sozusagen unter den Augen der zuständigen Behörden in Massen gelöst und weggebracht. Millionen gehen auf diese Weise dem Reich verloren. Auch eine große Anzahl Eisenbahnwagen und Lokomotiven, die der Ausbesserung harren, steht dort auf den Gleisen und auch aus ihnen wird noch und noch geholt, was irgendeine Reparatur ist. Als die Vorgänge an die große Glocke kamen, äußerten sich denn die verschiedenen Behörden, das Reichsverwaltungsamt, seine Vizeverwaltungsstelle, die sogenannte Verwaltungsstelle und die Eisenbahnverwaltung. Eine Stelle dabei der anderen die Verantwortung zugeschoben. Aber schließlich herrschte unter ihnen nur darin, daß sie außerstande seien, den skandalösen Zustand ein Ende zu machen. Kläglich konnte die Ohnmacht unserer Behörden eigentlich kaum aller Welt vor Augen geführt werden.

Ein Schweizer Unfall hat sich in Wolfenbüttel bei Reibung am Dienstag abend ereignet. Ein Schweizer und Westfälischer aus einem Nachbarorte wollte mit seinem Zweispänner nach der Reimfelder Fährte fahren, dabei schürten die Tiere und gingen durch. Sie ritten mit dem Wagen gerade in den mit dornigen Ästen besetzten Bach und während es dem Begleiter gerade noch glückte, abzuweichen, verunglückte der Fahrer mit den wertvollen Pferd und Wagen in den Wogen und selbst wurde nicht mehr von ihnen gesehen. Der Unfall ereignete sich eine große Aufmerksamkeit bei sich.

Die Taktikmühle (Bericht). 16. Januar. Einen ich wern Fang machen auf der hiesigen Station der deutschen Soldaten. In dem Schwallung 146, der die Straße Frankfurt-Magdeburg und in Taktikmühle gegen 12½ Uhr nachts aufkommt, hatte sich eine Gesellschaft eingestellt, die durch ihre besondere Anwesenheit und zahlreichen Handwerker allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Auf der Station Kreuznach wurde die französische Woche verhandelt, die eine Untersuchung vornahm und etwa 4 Zentner deutsches Gold und Silbergeld aus Tageslicht brachte. Die Goldbeute in Taktikmühle, die inzwischen demontiert worden waren und den Fuß der kleineren Kisten genauer untersucht, fanden weitere fünf Zentner Gold und Silbergeld, zum Teil in eingeschlossenen Zustand vor. Als man zur Verhaftung schreiten wollte, beschritt jeder energisch, irgend etwas mit den Koffern zu tun zu haben. Nur drei Personen, die große Geldmengen in Taktikmühle um den Leib trugen, konnten festgenommen werden, während die übrigen vier erst bei der Verhaftung dingfest gemacht werden konnten. Es handelte sich um sieben polnische Staatsangehörige, die sämtlich Fahrlässigkeit nach Krassheit hatten und die Reste, wie einer der Beteiligten mitteilte, zu Brasagandaweden unternehmen hatten. Die Verhafteten wurden ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

Hochwasser-Meldungen.

Coblenz. Der diesmalige Wasserstand des Rheins war hier der höchste seit dem Jahre 1784, wo er 10,20 Meter betragen hat. Nachdem die Schiffahrt schon seit mehreren Tagen gesperrt war, wurde auch die Pfaffendorfer feste Brücke vorläufig für den Verkehr geschlossen, sobald die Verbindung mit dem rechten Rheinufer von hier aus unterbrochen war.

Koblenz, 18. Januar. Da infolge des Hochwassers die Wasserleitungen verstopft sind, sind die Koblenzer Bürger gezwungen, ihr Trinkwasser aus öffentlichen Brunnen zu schöpfen und müssen in langen Reihen anstehen.

Bonn. Eine Begleitschiffung des Hochwassers, die obgleich überraschend kommt, ist das Auftreten des Grundwassers auf

Strecken, die weitab vom Rheinstrom liegen. Die Felder zwischen dem Rhein und dem Borgebirge, die sich in einer Breite von 8 bis 10 Kilometer bei einer Länge von etwa 25 Kilometer ausdehnen, werden in zunehmendem Maße von Grundwasser erfüllt. Das Wasser steigt in Quellen, die über einmündet Meter hoch sind, aus dem Boden empor und überflutet Straßen und Felder.

Klein. Große Verheerungen hat das Wasser im Zoologischen Garten angerichtet. Der Garten war hauptsächlich überflutet. Das Hauptgebäude und ein kleinerer Wasser, doch konnten die inerten Tiere in Sicherheit gebracht werden. Das Gebäude und die Wasserfische bilden bis zum Hauptgebäude eine weite Seehöhe. Das Vogelhaus und das Direktionsgebäude liegen auf einer Insel, die nur durch Röhren erreichbar war. Die Schwimmteiche, wie Seeräben und milde Enten, waren dem Spiel der Flut überlassen.

Elberfeld. Die Stöße hatte diesmal den höchsten Stand seit 1784 erreicht.

my Düsseldorf, 17. Jan. Wie die "Düsseld. Nachrichten" aus Ober-Kassel melden, ist gestern zwischen Kassel und Bielefeld der Damm gebrochen. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen. In Bielefeld ist ebenfalls ein Dammbruch erfolgt, jedoch nur. Hier die Gefahr eines Bruchs sehr groß ist. Die Feuerwerke der Radfahrer sind Tag und Nacht beschäftigt, durch Bodenauflösung die Gefahr zu mildern. Alle Einwohner von 16 bis 35 Jahren werden zur Hilfeleistung herangezogen. Die Ortschaften Udenbach und Bentheim stehen vollständig unter Wasser, so daß die Familien ihre Heimstätten größtenteils verlassen mußten.

my Düsseldorf, 18. Januar. Am benachbarten Benrather trieb das Hochwasser zwei Leichen an.

Freiefeld. Der Rheindamm bei Oberach war Freitag morgen durch das Hochwasser in einer Breite von 30 bis 40 Meter durchgebrochen.

Hilfe für die Überschwemmten. In der Sitzung der Kreisversammlung am Samstag machte Reichsminister Reich die Mitteilung, daß von Reichswegen zu Lasten von 10 Millionen Mark für die durch das Hochwasser Geschädigten bewilligt werden sind, vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstages. Die Reichsregierung habe aus dem Gefühl brüderlichen Empfindens für diese Gebiete beschlossen, in der künftigen Überschwemmungslosprechung der Bevölkerung dadurch zu helfen, daß sie neben dem Hilfsmittel, das die berechtigten vier Länder unternehmen haben, zunächst diesen Betrag auswirft. Die Mitteilung fand im Saale lebhaften Beifall.

Berlin. Von zuverlässiger Seite wird darauf hingewiesen, daß die preussische Staatsregierung aus ihrem Fonds für die durch das Hochwasser im Rheinland Betroffenen sofort 125 000 Mark zur Verfügung gestellt und die Verhandlung eines Antrages auf Hilfe für die Betroffenen in der Mittwochs-Sitzung der Landesversammlung am ersten Stelle erledigt habe.

Bunttes Allerlei.

Oberhausen. Ein Unglücksfall ereignete sich in dem von hier nach Herford fahrenden Personenzug. Als eine Frau kurz vor der Abfahrt einen kleinen Korb aus dem Gepäcknetz nehmen wollte, erglückte der Korb ihren Händen. Er traf ein unter dem Gepäcknetz liegendes junges Mädchen so unglücklich in den Nacken, daß ihm das Gesicht abgeklagen wurde. Das Mädchen war sofort tot.

my München, 17. Januar. Das Gesamtministerium hat die gegen den Grafen Arco ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliche Festungshaft gemildert.

my San Francisco, 17. Januar. Hier sind Untersuchungen, die in die Millionen gehen und in Verbindung mit Schiffsbauten für die Regierung stehen, aufgedeckt worden. Wie man hört, hat der Generalschiffbau das Schiffbau angewiesen, Zahlungen über ungefähr 37 Millionen Dollar vorläufig zurückzuhalten.

Neueste Nachrichten.

Das Betriebsstrategie in dritter Lesung angenommen. my Berlin, 18. Januar. In der Nationalversammlung wurde heute die dritte Lesung des Betriebsstrategiegesetzes zu Ende geführt. Das Gesetz wurde in der namentlichen Gesamtentscheidung mit 215 gegen 64 Stimmen der Rechten und der Unabhängigen angenommen. Die Verhandlung des Ergebnisses wurde von der Mehrheit mit Beifall aufgenommen.

my Berlin, 19. Januar. (Morgensblätter.) Der Parteitag der Zentrumspartei, der gestern mit einem Empfang in der Reichshalle des Reichstages begann, wurde durch eine Rede des Abg. Pfeiffer eingeleitet, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Parteitag getragen sein müsse von gegenseitigen Vertrauen, von Mut gegeneinander und von dem Mut, gemeinsam mit dem ganzen Volke am Widerstand zu arbeiten.

my Nürnberg, 18. Januar. Zum ersten Bürgermeister der Stadt Nürnberg wurde heute mit 34 835 von 35 850 abgegebenen Stimmen Dr. Hugo Frankfurter a. M. gewählt.

my Leipzig, 18. Januar. Die "Leipziger Volkszeitung" ist wegen unzureichender Einstellung der Redaktionen, Vertretung verschiedener Bevölkerungsklassen gegeneinander und Aufforderung zum Ungehörigen gegen die Gesetze auf unbestimmte Zeit verboten worden.

my München, 18. Januar. Bläunermeldungen zufolge hat der Finanzminister Speck sein Austrittsgesuch eingereicht.

Der Austritt Clemenceaus. my Paris, 18. Januar. (Havas.) Der Austritt Clemenceaus, der heute offiziell bekannt gegeben wird, wirkt die Frage der Vertretung Frankreichs auf der Friedenskonferenz auf. Clemenceau ist nicht nur der französische Delegationschef, er ist auch Vizepräsident des Obersten Rates. Andererseits ist er mit drei der Friedensverhandlungen verbunden, nämlich Fischen, Lärden und Krieg. Clemenceau wird die Bildung des neuen Ministerrats beraten, bevor er seine Funktion als französischer Bevollmächtigter niederlegt.

my Paris, 18. Januar. Havas. Herr Clemenceau hat im Beisein seiner Mitarbeiter, der Minister und Unterstaatssekretäre, Herrn Poincaré die Gesamtdienste des Kabinetts überreicht.

my Paris, 18. Januar. (Havas.) Wahrscheinlich wird Deschanel in der Dienstausübung der Kammer seine Demission als Kammerpräsident geben. Als Kandidaten für diesen Posten nennt man Raoul Peret, Adolphe Delort und Louis Barthou. Davant hat dagegen abgelehnt zu kandidieren. Als Nachfolger Clemenceaus dürfte außer Millerand auch noch Briand in Betracht kommen.

my Paris, 18. Januar. Havas. In der gesamten französischen Presse wird die Wahl des Herrn Deschanel als ein glückliches Ereignis betrachtet. Dieser einstimmige Entschluß ist aus einem tieferen Gefühl als aus einer bloßen Kompromiß herorgegangen und gleicht in den augenblicklichen Umständen der idealen Kandidatur der Konstitution.

Paris, 18. Januar. Havas. Ducloux übergab gestern dem holländischen Gesandten in Paris, die Note des Obersten Rates, welche die Vertretung der Niederlande verlangt. Das Schriftstück, das sich um 11 Uhr des Vorfalles Vortrages steht, appelliert an den Generalschiffbau der holländischen Regierung und ersucht diese, sich dem Wunsch der Alliierten anzuschließen, eine exemplarische Strafe zu verhängen.

Lezte Nachrichten.

my Berlin, 19. Januar. (Morgensblätter.) Der Reichsklub der Deutschen Volkspartei hatte sich gestern im Zeitraum des Abgeordnetenhauses zu einer Gedächtnisfeier zur Gründung des Deutschen Reiches zusammengefunden. Die Rede hielt der Rektor der Göttinger Universität Prof. Brandt. Nach ihm sprach Abg. Serfe-

mann über das Programm der Partei. Als wichtigste Gegenstands-aufgabe bezeichnete der Vorkämpfer des Reichstages die Wiederherstellung der Einheit, die Herstellung der Einheit mit der nationalen, unpolitischen Behandlung aller Wirtschaftlichen in "Kammern der Arbeit", die aus Berufsorganisationen zusammengelegt seien. Der Einladung des Reiches Deutscher Studenten und anderer Verbände zu einer Gedächtnisfeier der Reichsgründung in der neuen Aula der Universität waren über 3000 Studenten und alle Herren gelad. Der Rektor der Universität, Prof. Wenzel, begrüßte besonders, daß die Vertretung des Österreichisch-Deutschen Stammes nicht gelungen ist. Prof. Wenzel führte aus, daß wir das legale und demokratische Kulturreich der Nation brauchen.

my München, 18. Januar. Die demokratische Fraktion des Landtages hat den Antrag eingebracht, die bayrische Regierung möge bei der Reichsfeier dahin wirken, daß von hier alles geschieht, um die Vertretung des Reichstages der Reichsgründung, deren Ausübung Regierung und Volk mit unaussprechlicher Schmach bedecken müßte, nicht zur Ausführung gelangen zu lassen.

my Annapolis, 19. Januar. (Havas.) Die Washingtoner Post meldet, daß Präsident Taft die nächste Aufgabe der diplomatischen Heereskräfte sei der Angriff auf Polen und die baltischen Staaten.

Zuschrift.

Die große Aufregung, welche die Rheinüberschwemmungen unter der Bevölkerung des Landes hervorgerufen, fand, wie zu erwarten war, einen unendlichen Widerhall in der Tagespresse und in allen illustrierten Zeitungen des In- und Auslandes. Der "Rhein im Bild" war in der Lage, zahlreiche und interessante Aufnahmen der heimgekehrten Ortschaften und Städte zu veröffentlichen, von denen eine Anzahl in ausstrahligen Zeitschriften niedergegeben wurde.

Die Nummer 36 dieser Woche bietet nochmals den Lesern eine Sammlung ähnlicher Photographien, welche ebenfalls interessante wie kostbare Dokumente für die Zukunft bilden werden. Diese Nummer bringt außerdem einen sehr lehrreichen Bericht über die recht seltsame und seltene Ziermücke, welche vor kurzem im Spesserkreis den in Gegenwart zweier Bischöfe stand; die erste Kommunikation und Stimmung madagassischer Soldaten, eine Begebenheit, welche nicht verlesen wird, die jüdische Welt, lebhaft zu interessieren; ferner einen Artikel über das Gaubgebiet unter französischer Befehlung und die übrigen Berichte über Theater und Literatur.

Erlämpfetes Glück.

Von Otto Eiser.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr Schmidt lebte zurück. Nun, haben Sie Albrechts Brief gelesen? fragte er. Ja, Herr Schmidt, entgegnete sie und schaute, wie ihre Augen feucht wurden, und ich nehme das Weisheit Ihres Sohnes dankbar an.

Ja, das freut mich — das freut mich. Ich werde Ihrem Sohn selbst danken — ich habe ja jetzt keine Adresse.

Das wird eine große Freude für ihn sein. Er wird da draußen in China doch nicht allein sein — aber was sollte ich machen? Für mein kleines Geschäft paßt der Absatz nicht. Du lieber Gott, ich bin ja nur ein kleiner Krämer mein Leben lang gewesen — der Abschied will höher hinaus. Da dürfte ich ihn nicht im Wege stehen. — Nehmen Sie das Paket gleich mit, gnädiges Fräulein, oder soll ich es Ihnen zuschicken?

Ich nehme es mit, Herr Schmidt.

Schön, schön. Es ist ja auch nicht weit — Ihrem Herrn Vater geht es besser, wie ich höre?

Ja.

Er fährt jetzt öfter aus — das freut mich — hoffentlich hält seine Bekanntschaft an — ja, ja, Fräulein, er wird ein jeder hat sein Päckchen zu tragen. Also nochmals herzlichen Dank — Sie sind in der Tat sehr gut — ich habe die Ehre, gnädiges Fräulein, habe die Ehre.

Er begleitete Gertrud bis zur Haustüre und verabschiedete sich von ihr mit vielen Wünschen. Dann kehrte er, sich schweigend die Hände reibend, in seinen kleinen, muffigen Laden zurück.

Gertrud ging langsam der elterlichen Wohnung zu. Da sah sie vor der Haustür das Automobil des Kommerzienrates stehen und nun mußte sie, daß ihre Eltern noch da waren, und wie eine Ahnung ihr sagte, von Bob Hammerfeld, der, seit er freundlich mit ihrem Bruder geschieden hatte, in sich in ihrem elterlichen Hause verkehrte. Ein unangenehmes Gefühl, wie ein seltener Frosthauch, durchdrang sie. Billa war in seine Darrision zurückgekehrt, und doch Bob nicht ihrer Eltern wegen kam, war wohl selbstverständlich; er kam, um mit ihr zusammen sein zu können, da er sonst keine Gelegenheit dazu hatte. In dem Geschäft konnte er sich nicht nähern, obgleich er sehr regelmäßig in der Buchhaltung arbeitete, so suchte er sie denn in ihrer elterlichen Wohnung auf und wurde auch von Gertruds Eltern freundlich empfangen. Sein Benehmen war tadellos und sein Wesen Gertrud gegenüber durchaus korrekt. Das mußte Gertrud selbst anerkennen. Daß sie in dem Geschäft seines Vaters tätig war, ignorierte er vollständig, er sah in ihr nur die junge Dame aus guter Familie, die mit ihm auf gleichen gesellschaftlichen Stufe stand.

Gertrud dachte dennoch, hinanzugehen. Gerade heute, wo sie an den fernsten Freund erinnert ward und sich ihre Gedanken mit ihm beschäftigten hatten, war es ihr peinlich, mit Bob zusammenzutreffen. Sie wartete eine Weile, ob er sich nicht entfernte. Aber schließlich konnte sie nicht länger zögern; sie war schon über die gewohnte Zeit ausgeblieben und so ließ sie denn die zwei Treppen zu ihrer elterlichen Wohnung hinauf.

Als Gertrud die Korridortür öffnete und Hut und Mantel ablegte, trat ihre Mutter aus dem Salon. Sie hatte ihr gutes schwarzes Kleid an und zeigte einen fast feierlichen Ausdruck.

Willst Du ausziehen, Mama, fragte Gertrud lächelnd, daß Du Dich so schön gemacht hast?

Nein, aber wir haben Besuch.

Ja, den jungen Herrn Hammerfeld. Um feinerwillen brauchst Du Dich doch nicht in Deinen Sonntagsgestalt zu werfen.

Die Mutter lächelte.

Was auch Rücksicht nehmen, sagte sie, wenn der Besuch in besonderer Angelegenheit kommt.

In besonderer Angelegenheit?

Ja, Herr Hammerfeld hat Deinen Vater um eine ernste Unterredung gebeten. Bapa erwartet Dich in seinem Zimmer, ich werde indessen Herrn Hammerfeld im Salon Gesellschaft leisten.

Gertrud erblaßte. Tiefe Blässe überzog ihr Gesicht. Was soll das heißen, Mama? fragte sie mit bebender Stimme.

Geh nur zu Papa — er wird Dir alles sagen.

Dann verabschiedete sie wieder in den Salon. Gertrud blieb nichts anderes übrig, als zu ihrem Vater hinzugehen. Der Vater saß in seinem Lehnstuhl, aber nicht mehr zusammengekauert und mit grünelichen Gesicht, sondern sehr aufrecht und mit einem freundlichen Lächeln um Mund und Augen. Er streckte Gertrud die Hand entgegen.

Da bist Du ja, liebes Kind, sagte er. Wir haben Dich schon lange erwartet.

Ich habe mich allerdings etwas verspätet.

Nun, das macht nichts. Ich habe Dir eine wichtige Mitteilung zu machen. Herr Hammerfeld hat um Deine Hand angehalten.

Papa, das ist nicht möglich!

Weshalb nicht möglich? Du denkst, daß unsere Familie nicht des Herrn Hammerfeld würdig ist, gleichwohl, wenn wir auch arm sind. Also weshalb nicht möglich?

Gertrud sank schluchzend auf einen Stuhl. Sie vermochte nicht zu sprechen. Die Tränen stürzten ihr aus den Augen.

Ja, sehr, fuhr der Vater ernst fort. Du bist sehr überfordert. Aber Du kannst Dir doch wohl denken, daß Herr Hammerfeld Dein Leben so oft zu uns kam. Um uns alte Leute war es ihm doch nicht zu tun.

Ja, Papa — das hab ich mir auch gesagt — seine Bekanntschaft waren mir peinlich genug.

Schirm-Reparaturen
Schnell und billig!
Autjahr. Hochheim, Wintertag 9.

Johann Daint.
Hochheim, Weidenstraße 43.